

Predigt: Ostern, PUC Ort

Das Kreuz war nicht das Ende des Lebens Jesu; er hat den Tod besiegt und ist auferstanden.

Das Kreuzesgeschehen offenbart die verborgene Wunde im Göttlichen. Das Kreuz zeigt uns einen in unserem Leiden mitleidenden Gott, weil Gott uns liebt: Liebe macht Gott verwundbar.

Welche Dimension des Göttlichen wird durch die Auferstehung Jesu offenbart? Auch die Botschaft der Auferstehung können wir nicht mit der Logik erfassen, sondern nur durch die Liebe erahnen. Besinnen wir uns auf eine einfache Lebenserfahrung. Die Eltern bekommen die Nachricht vom Unfall der Tochter auf dem Schulweg und sie eilen zu dem Ort, weil sie das Kind lieben. Wenn aber die Eltern auf der Straße sitzen und laut weinen, hilft es dem Kind nicht. Die Eltern werden das Kind schnellstmöglich ins Krankenhaus bringen lassen, um sein Leben zu retten. Liebe nimmt Anteil am Leiden des Geliebten, aber ergreift auch Initiative, das Leiden zu beseitigen.

Liebe erneuert, was gestört ist, und fügt zusammen, was zerbrochen ist.

Liebe heilt Wunden und verbindet Herzen miteinander.

Liebe ist schöpferisch, sie hat Imagination, sie sucht Wege des Helfens und Heilens.

Diese heilende, gestaltende Gegenwart hat Gott durch die Auferstehung Jesu offenbart. Gott ist mit uns nicht bloß als der leidende Gott, sondern auch als der neuschaffende Gott. Diese heilende Kraft Gottes ist im auferstandenen Christus ausgegossen. Es ist nicht die Allmacht Gottes, denn der Allmächtige braucht die Menschen nicht. (Aber d) Der durch die Freiheit der Menschen entmachtete und mit den Menschen mitleidende Gott aber braucht die menschliche Mitwirkung, alles zu erneuern.

Geplagt von Ängsten und Schuldgefühlen, verlieren wir manchmal den Mut zum Leben; wir befinden uns in der dunklen Nacht der Seele. Aber die göttliche Gegenwart der Auferstehung strahlt auf, in uns und hilft uns, uns anzunehmen als die, die längst von Gott bereits angenommen sind. Sich selbst anzunehmen als ein

bereits von Gott angenommenes Wesen – dies ist die Gnade der Auferstehung Jesu.

In tiefer Einsamkeit und Verzweiflung neigen wir dazu zu resignieren, aber der auferstandene Christus verleiht uns seinen Geist, der uns aufrichtet. Überwältigt von den zerstörerischen Mächten in uns und um uns, befinden wir uns oft in Finsternis, aber das Licht der Auferstehung leuchtet auf unsere Wege.

Die Auferstehung Christi weist darauf hin, dass Gott die zerstörerische Macht von Sünde und Leid durchbricht, und die Kraft des Bösen und die Angst vor dem Tod besiegt. In der Auferstehung Christi hat Gott uns die Zuversicht gegeben, dass am Ende »Gott alles in allem sein wird« (1 Kor 15,28). Gott führt alles zum Guten (Röm 8,28). Am Ende wird die ganze Schöpfung »in Christus erneuert« (Röm 8,21; Kol 1,20).

Die Auferstehung ist nicht nur das, ^{nur} was in der Person Jesu Christi geschehen ist, sondern das, was sich in jedem Menschen und in der gesamten Schöpfung ereignet. Sie ist die Vorerfahrung und Verheißung der kosmischen Auferstehung. Im auferstandenen Christus ist die Heilszukunft angebrochen, auf die wir warten: »Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden« (2 Kor 5,17).

Auferstehung Christi ist eine Gnade, aber auch eine Einladung, mit dem alles erneuernden Geist mitzuwirken und dadurch die neue Schöpfung in allen Bereichen des Lebens mitzugestalten. Jede Form des schöpferischen Einsatzes bekommt dadurch einen göttlichen Sinnhorizont: Initiative für Frieden, Gerechtigkeit und ökologische Harmonie, Engagement in politischen, sozialen oder kulturellen Bereichen, wissenschaftliche Forschung oder künstlerische Tätigkeit, Dienst in Schulen und Krankenhäusern, die tägliche Arbeit zu Hause oder im Beruf. All das wird eine aktive Teilnahme des Menschen an dem vom göttlichen Geist getragenen Vorgang der kosmischen Auferstehung, vorausgesetzt, dass sich dies alles mit den Werten des Reiches Gottes entfaltet, und nicht aus einem Ego-zentrismus. Auferstehung offenbart die sakrale Dimension des Säkularen.

Kreuz und Auferstehung bilden das Kernstück des christlichen Glaubens. Sie zeigen uns einen Gott, der nicht droben steht, sondern mit uns geht: in unserem Leiden und in den schöpferischen Tätigkeiten. Emmanuel, Gott-mit-uns ist sein Name. Der leidende Gott öffnet unsere Augen, damit wir tief in die Augen eines leidenden Menschen hineinschauen und dort Gott erblicken. Der auferstandene Gott befähigt uns, die sakrale Tiefe des Säkularen zu erkennen und uns mit dem göttlichen Geist für die Neugestaltung der Welt einzusetzen.

Durch Kreuz und Auferstehung hat Gott gezeigt, dass unsere Geschichte Gottes Geschichte ist. Gottes Gegenwart ist Schwingung. Die göttliche Gegenwart entfaltet sich durch unser Leiden und durch unseren schöpferischen Einsatz. So ein Gottesbild stellt eine deutliche Kritik dar an der Neigung, Gottes Gegenwart bloß in der Innerlichkeit zu finden oder nur in den Himmelshöhen zu suchen; es widerspricht auch einer Theologie, die in einer Begriffswelt verharrt, und einer Religion, die festgefahrene Strukturen aufbaut. Der auferstandene Christus lädt uns ständig ein, »hinzuhören, was der Geist den Kirchen sagt« (Offb 2,29).